



Interkulturelle Väterarbeit in NRW

www.iva-nrw.de

November/Dezember 2014

Jahrgang 1, Ausgabe 9

Autor dieser Ausgabe



Ahmet Hamurcu

geboren 1966 in Kayseri, Vater von zwei Söhnen, studierte Sozialwissenschaften an der Hacettepe Universität.

1991 heiratete er und folgte seiner Frau nach, die bereits in Krefeld, Deutschland lebte.

Bevor er in seiner Profession als Sozialpädagoge arbeiten konnte, besuchte er Deutschkurse in der Volkshochschule und arbeitete parallel in den Fabriken van Wellen.

2007 wurde er Mitarbeiter der RAA Krefeld und arbeitet seitdem an einer Grundschule. Dort widmet er sich der sprachlichen und sozialen Integration türkischer Kinder und Eltern.

2012 führte er das erste Baba Destek Programm in Krefeld durch.

Report

Berichte aus Praxis und Forschung der interkulturellen Väterarbeit

Väter als Vorbilder

In Krefeld gibt und gab es vielfältige Projekte zur Elternarbeit der unterschiedlichsten Institutionen. Volkshochschule, Caritas, Diakonie und das Kommunale Integrationszentrum haben zu diesem Themengebiet in vielfältigen Projekten zusammengearbeitet. Eins der Projekte, das das Kommunale Integrationszentrum Krefeld in jüngster Zeit eingerichtet und begleitet hat, ist ein Elterncafé an einer Grundschule. Eltern (vorwiegend sind die Teilnehmerinnen Mütter) bekommen die Gelegenheit sich an der Schule zu Unterrichtszeiten ihrer Kinder zwanglos zu treffen. Jede Runde beginnt mit einem Beisammensein mit Tee und Gebäck. Anschließend werden unterschiedlichste Themen erarbeitet, wie Bedeutung von Gemeinschaft in Familie, Konzentration, Bewegung und Ent-



„Der Vater soll keinen Rat geben, er soll Vorbild sein.“

spannung, Leseerziehung, Sprachentwicklung, allgemeine Erziehungsfragen, Bedingungen für gelungene Kommunikation, Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung in schulischen Angelegenheiten. Dieses Elterncafé hat sich nach Rückzug des Kommunalen Integrationszentrums aus diesem Projekt fest etabliert und wird auch an einigen anderen Schulen durchgeführt.

Im zweiten Schulhalbjahr 14/ 15 wird das Sprach-

und Elternbildungsprogramm „Rucksack“ der Kommunalen Integrationszentren NRW hier in Krefeld gestartet. Die Erfahrungen aus den anderen Kommunen zeigen, dass auch hier überwiegend Mütter den Teilnehmerkreis bilden.

Allen Projekten zur Elternarbeit ist gemeinsam, dass sie sich vorwiegend an Mütter richten, bedingt durch die Zeit, zu der sie stattfinden. Es sind nun einmal fast alle Väter be-

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

gefördert vom



Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit





„Wer die Gesellschaft ändern will, muss bei sich selbst anfangen“

„Eltern nehmen gerne und dankbar Hilfestellungen zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz an so lange diese Angebote auf Augenhöhe stattfinden“

rufstätig, so dass sie im Vormittagsbereich nicht verfügbar sind.

Immer mehr setzt sich aber die Erkenntnis durch, dass die Väter einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf Bildung und Erziehung ihrer Kinder haben. Vor diesem Hintergrund hat das Kommunale Integrationszentrum das Projekt Baba Destek in Krefeld implementiert. Mit großem Erfolg wurde es seit dem Jahr 2012 drei Mal in Krefeld durchgeführt. Der Erfolg dieser Veranstaltung ist Ansporn nicht nachzulassen im Bemühen um die Väter, sie zu gewinnen mehr Verantwortung in der Familie in ihrer Rolle als positives Vorbild zu übernehmen und mit ihnen gemeinsam zu einer veränderten Rollendefinition zu kommen.

Das Vorbild meines Vaters war für mich die Triebfeder dafür mich mit großem Engagement der Elternarbeit in Krefeld zu widmen. Obwohl mein Vater Analphabet war, hatte er in seiner Brusttasche immer einen Kugelschreiber stecken. Bildung ging ihm über alles und er hat alles dafür getan, seinem Sohn den Wert von Bildung nahezubringen und mir die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen.

So ist mein Motto „Wir dürfen nicht vergessen, dass Bildung immer etwas Besonderes ist“, das große

Leitziel, unter das ich meine Arbeit stelle.

Als ich 2007 zur RAA in Krefeld kam, fand ich mein Aufgabengebiet an einer Krefelder Grundschule. Dort arbeitete ich sozialpädagogisch und diente als Vermittler zwischen den Eltern und der Schule. Die Erfahrungen, die ich während dieser Zeit sammelte, bildeten die Basis für die Arbeit im Baba Destek Programm.

In vielen Familien mit Zuwanderungsgeschichte wird die Verantwortlichkeit bei der Erziehung der Kinder bis zur Pubertät und bei den Mädchen auch darüber hinaus, bei den Müttern gesehen. Fakt ist jedoch, dass sich in den Familien beide Elternteile unterstützen und ergänzen sollten – auch in Erziehungsfragen. So klappt die Sozialisation der Kinder am besten, wenn beide Elternteile über ihre Rolle im Erziehungsprozess informiert sind und diese Rolle auch ganz bewusst annehmen.

Es müssen Maßnahmen zur Stärkung der Eltern gefunden und sensibel eingesetzt werden. Eltern kennen ihr Kind am besten und müssen in ihrer Erziehungskompetenz abgeholt werden. Nicht Defizite sollen bewusst gemacht werden, sondern es gilt in einem gemeinsamen Dialog die vorhandenen Kompetenzen weiterzuentwickeln, zu einer kritischen

Hinterfragung bestehender Ordnungen und Strukturen in der Familie zu kommen und diese fortzuentwickeln.

Ich führte im Jahr 2012 für das Kommunale Integrationszentrum Krefeld mein erstes Baba Destek Programm in Zusammenarbeit mit der Mimar Sinan Moschee in Zusammenarbeit mit dem Moscheevereiner durch. Es folgten eine Grundschule und ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Türkischen Union.

Angedacht ist eine Ausweitung des Projekts mit der Hilfe von Multiplikatoren.

Die Reihe war jeweils auf zwölf Wochen ausgelegt, in denen sich die Väter jeden Sonntag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Moschee bzw. den Räumen der Grundschule trafen. Die 14 Väter nahmen mit großer Begeisterung und Motivation teil. Die Teilnehmerzahl blieb über 12 Wochen konstant. Sicher hätten die Väter auch im Café sitzen können oder Fußball schauen können. Dies taten sie aber nicht, sondern investierten viel Zeit und Aufmerksamkeit in die Veranstaltung. Das zeigt sicher auch, dass sie sich der Wichtigkeit ihrer eigenen Rolle als Erzieher und Begleiter ihrer Kinder immer bewusster wurden. Hinzu kam, dass ich Samstags die Väter anrief und noch einmal an den Termin erinnerte und jederzeit auch außerhalb der Treffen den Teil-

nehmern beratend zur Verfügung stand. Ich versuchte nicht derjenige zu sein, der mit erhobenem Zeigefinger vor den Teilnehmern stand, sondern versuchte den Vätern auf Augenhöhe zu begegnen und ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen, was mir anscheinend auch gelang. Indiz dafür war für mich die konstante hohe Teilnehmerzahl.

Respektlosigkeit in der Gesellschaft und Defizite im Umgang in der Familie sind oft zurückzuführen auf die Mütter und Väter, die bei der Erziehung ihrer Kinder nicht aufmerksam genug waren. Wer die Gesellschaft ändern will, muss bei sich selbst anfangen.

Mein Ziel war definitiv nicht, aus Vätern Superhelden zu zaubern, sondern ihnen ihre Rolle als Vorbild für ihre Kinder bewusst zu machen.

„Ögüt veren değıl, örnek olan baba olmalıyız“ – Der Vater soll keinen Rat geben, er soll Vorbild sein.

So wollte ich die Väter aufmerksam machen für ihre Verantwortung bei der Kindererziehung. Sie sollten ein offenes Ohr entwickeln für die Anliegen, Wünsche und Probleme ihrer Kinder. Sie sollten die schulischen Belange ihrer Kinder beobachten und mit der Schule und den Lehrern zusammenarbeiten, sowie sich um die Lernfortschritte ihrer Kinder und deren

Hausaufgaben kümmern. Innerhalb der Familie sollten Alltagsprobleme mit allen gemeinsam besprochen und nach Lösungen gesucht werden. Die in der Familie anfallenden Arbeiten sollten nach gegenseitiger Absprache demokratisch aufgeteilt werden.

In türkischen Kreisen sagt man, dass die Frauen die Innenministerinnen sind und somit auch die Familienregierung stellen. Das bedeutet, dass bei allen Bemühungen um und mit den Vätern die Frauen nicht außer Acht gelassen werden dürfe. Dem trägt auch das Baba Destek Programm insofern Rechnung, als es zwei Treffen mit den Partnerinnen der teilnehmenden Väter gibt. Innerhalb dieser Sitzungen werden den Müttern die den Vätern vermittelten Informationen in kurzer Form dargestellt, so dass sie die Möglichkeit haben, ihren Partnern bei der Umsetzung der erarbeiteten Inhalte helfend zur Seite stehen zu können.

Der an die Partnerin adressierte „Mutterbrief“, der jedem Vater nach Abschluss jeder Sitzung mitgegeben wird, soll für einen gesicherten Informationsfluss bezüglich der mit den Vätern behandelten Themen dienen. Er bietet gleichzeitig die Möglichkeit, dass Mütter und Väter in einen Austausch über Inhalte, Ziele und Kompetenzen eintreten können. So

wird die Kommunikation der Eltern gefördert und stärkt so das demokratische Verhalten der Eltern innerhalb der Familie.

Welch nachhaltigen Eindruck das Programm hat, mögen die folgenden Briefe eines Vaters und einer Mutter zeigen.

„Am Ende dieses 10wöchigen Väterunterstützungsprogramms habe ich gemerkt, dass Kindererziehung kein Kinderspiel ist und wir im Thema Kindererziehung noch vieles zu lernen haben. Am Anfang dieses Programms hatte ich Zweifel am Sinn dieses Kurses, doch im Laufe der Wochen ist mir klar geworden wie wichtig dieser Kurs eigentlich für uns Männer ist. Dieser Kurs hat die Kommunikation zwischen mir und meinen Kindern im positiven Sinne beeinflusst. Nebenbei hat dieser Kurs auch viel zu den Freundschaften und zum Spaß zwischen den Vätern unserer Schulen beigetragen.“ (Vater eines Kindes einer Grundschule)

„Zuerst möchte ich erwähnen, dass ich als Mutter und Familie Erfolg durch das Programm erlebt habe. Mein Ehemann hatte unsere Kinder so erzogen, wie er es bei seiner Familie erfahren hatte. Aber durch das Programm hat er gesehen, dass seine eigene Erfahrung nicht ausreicht, sondern noch viel mehr Wissen nötig ist.“

„Sozialisation der Kinder funktioniert am besten, wenn beide Elternteile über ihre Rolle im Erziehungsprozess informiert sind und diese Rolle auch ganz bewusst annehmen,“



„Eltern müssen gestärkt werden, weil sie Ihr Kind am besten kennen“

www.iva-nrw.de

Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit NRW

Im Juni 2013 wurde die seit fünf Jahren bestehende Arbeitsgruppe „Väter mit Migrationshintergrund NRW“ in einen Facharbeitskreis umgewandelt. Der neue Facharbeitskreis für interkulturelle Väterarbeit NRW engagiert sich nicht nur für Väter mit Migrationshintergrund, sondern treibt die Väterarbeit im interkulturellen Kontext voran. Ansprache/Akquise und Qualifizierung von Multiplikatoren vor Ort, Erarbeitung und Weiterentwicklung von Standards für interkulturelle Väterarbeit, regelmäßige PR und Öffentlichkeitsarbeit für den Informations- und Erfahrungsaustausch sind die wichtigsten Aufgaben des Facharbeitskreises.

Interesse an interkultureller Väterarbeit?

Kontaktieren Sie uns!

Landeskoordinierungsstelle

c/o Coach e.V.
Oskar-Jäger-Straße 139
50825 Köln
Tel.: 0221 5465625
gollmer@iva-nrw.de

Report

Berichte aus Praxis und Forschung der interkulturellen Väterarbeit

Report kostenlos abonnieren!

Kontaktieren Sie uns!

IVA-NRW Öffentlichkeitsarbeit

c/o ZfTI
Altendorfer Str. 3
45127 Essen
Tel.: 0201 3198-106
sentuerk@iva-nrw.de

Da mein Mann täglich nur ein paar Stunden Zeit für unsere Kinder hat, kann er nicht viel mit unseren Kindern unternehmen, aber nicht die Zeit ist wichtig, sondern ein gutes Ohr. Aufmerksamkeit und Geduld ist das, was zählt. Wir als Familie haben durch das Projekt gelernt, dass die Zeit keine Rolle spielt, sondern Geduld, Aufmerksamkeit und viel Liebe und das spüren unsere Kinder.“ (Mutter eines Grundschulkindes)

Anhand dieser authentischen Briefe wird noch einmal sehr deutlich, dass Eltern gerne und dankbar Hilfestellungen zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz annehmen, so lange diese Angebote auf Augenhöhe stattfinden und auf den beherrschenden Zeigefinger verzichtet wird. Eltern

sind die Experten für ihre Kinder und es gilt beide Elternteile gleichermaßen wertschätzend in die Arbeit mit und für ihre Kinder einzubeziehen.

Die durchweg positive Resonanz auf dieses Projekt bestärkt das Kommunale Integrationszentrum Krefeld weiter daran zu arbeiten, dieses Projekt als unverzichtbaren Bestandteil der Elternarbeit in der Kommune zu etablieren und durch den Einsatz von Multiplikatoren auf eine breitere Basis zu stellen, so dass möglichst viele Eltern erreicht werden. Auch ist dieses Projekt Veranstaltungen vorzuziehen, die als Adressatenkreis entweder Mütter oder Väter ansprechen. Im Sinne einer gelingenden Kommunikation und eines überzeugenden Miteinanders in der Familie

sind beide Elternteile gleichermaßen wichtig. Dabei geht es nicht um die Frage, ob Eltern alleinerziehend sind oder in Gemeinschaft leben, denn dann würden wir geänderte Familienstrukturen der Mehrheitsgesellschaft, die mehr und mehr aber auch an Bedeutung für die Migrantenfamilien gewinnen, negieren. Sondern es geht um die Übernahme einer gemeinsamen Verantwortung für das Kind. Um dieses leisten zu können, ist es zwingend notwendig das eigene Rollenverständnis kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls neu zu definieren um sich so der Herausforderung stellen zu können, sein Kind bestmöglich auf das Bestehen in einer sehr anspruchsvollen Gesellschaft vorzubereiten.

Kommunales Integrationszentrum Krefeld

Die 1986 in Krefeld eingerichtete Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte wurde am 1.8.2013 in ein Kommunales Integrationszentrum überführt. Das Kommunale Integrationszentrum wird seit August 2014 von Frau Dr. Tagrid Yousef geleitet und ist im Fachbereich Schule, Pädagogischer und Psychologischer Dienst angesiedelt.

Das Kommunale Integrationszentrum berät und unterstützt Kinder und Jugendliche, sowie deren Familien bei Fragen rund um die schulische Bildung. Es unterstützt und berät die Erziehungs- und Bildungseinrichtungen der Kommune bei Fragen zur sozialen, schulischen und sprachlichen Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Das Schaffen von Netzwerken, Erprobung neuer und auch bewährter Konzepte ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Kommunalen Integrationszentrums Krefelds.

Das KI Krefeld bearbeitet im Rahmen der zweijährigen Schwerpunktsetzung im Querschnittsbereich „Sportangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Krefeld“ und im Bildungsbereich „Die Sprachförderung für Kinder aus Zuwandererfamilien ohne Deutschkenntnisse“.



IMPRESSUM: Report - Berichte aus der Praxis der interkulturellen Väterarbeit

Konzept&Redaktion : Cem Şentürk (V.i.S.d.P.)

0201-3198-106 / sentuerk@zfti.de, Foto: KI Krefeld Grafiken: Fotolia